Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn

Band: 64 (1991)

Artikel: Wirtschaftliche und soziale Verhältnisse im Schwarzbubenland während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Autor: Walliser, Peter

Kapitel: 11: Schlussbemerkungen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sei liberal. In Dorneck und Thierstein existierten in jenem Jahr je zehn dieser Organisationen[418], deren Gesamtzahl bereits 91 betrug mit 3078 Mitgliedern[419]. 1881 sank der Mitgliederbestand gegenüber dem Vorjahr um 140 auf 3068 (also weniger als sechs Jahre vorher) ab. Diesen «Schiessvereinen» würden indes Schützen nur in minderer Zahl angehören, mehrheitlich Soldaten anderer Truppengattungen und überdies bereits fast 800 Nichtmilitärs[420]). Mehrere Jahre schwieg sich die Regierung über diese Vereinigungen aus. 1893 ist zu vernehmen, dass 148 «Schützengesellschaften» mit 4278 Beteiligten zu melden seien[421]. 1898 zählte man 170 mit einem Gesamtbestand von 7151 Mann[422]. Auch 1899 war wieder von «Schützengesellschaften» zu lesen: 170 mit 7005 Angehörigen, von denen 571 aus dem Bezirk Dorneck und 467 aus Thierstein stammten[423]. Die Verpolitisierung war endgültig überwunden.

11. Schlussbemerkungen

Wenn wir auf die bunte Palette fast aller denkbaren Aspekte der wirtschaftlichen, sozialen und kulturell-gesellschaftlichen Verhältnisse im Schwarzbubenland, vor allem während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zurückblicken, erkennen wir, dass von der Vielfalt der gesellschaftlich relevanten Faktoren naturgemäss viele traditioneller Art waren und sich demzufolge statisch auswirkten; andere Gegebenheiten, besonders jene politischen Ursprungs, waren dynamischer Art und führten zu Veränderungen oder Neuerungen, wobei man sich fragen kann, ob diese immer auch Verbesserungen mit sich gebracht haben. Die eigentlichen politischen Potenzen konnten indes nur angedeutet werden; hievon bekamen wir mehr nur indirekte Auswirkungen zu sehen, obwohl die Politik die dominant bewegende Kraft war.

Die Verfassung von 1841 wurde im Thierstein um mehr als das Doppelte, im Dorneck sogar um das Dreifache, verworfen. Für zehn Oppositionelle wurde vom Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt.

[418] RB 1875, 239f.
[419] RB 1876, 171f.
[420] RB 1881, 41.
[421] RB 1893, 327.
[422] RB 1898, 71.
[423] RB 1899, 72f.

Während der mehrjährigen ««Riesenprozedur» – einem politischen Hochverratsprozess – war die Zahl der Angeschuldigten im Kanton auf 120 angestiegen. Aber bei den Erneuerungswahlen des Kantonsrates im Januar 1841 wählten die Schwarzbuben trotz des undemokratischen neuen Wahlsystems gleich fünf ihrer inhaftierten Volksmänner in den Rat. Unter den acht eingekerkerten Kandidaten stammte die Mehrheit aus Dorneck und Thierstein, wogegen der Führer des Staatsstreichs, Josef Munzinger, in Olten die Wahl nicht schaffte. Mehrere der Inhaftierten und andere oppositionelle Schwarzbuben waren 1830 in Balsthal dabei gewesen, so z.B. auch Amanz Dürholz, der erste liberale (kantonale) Parteipräsident, der 1841 der liberalen Freiheit den Rücken kehrte[424].

Die Vorkommnisse von 1840/41 sassen tief im Volksbewusstsein und wurden 1856, dann wieder im Verfassungs- und Vetokampf von 1867 bis 1869, vor allem aber beim Ausbruch des Kulturkampfes, jeweils erneut wachgerufen. Durch die Konfessionskämpfe wurde das religiöse Empfinden der Volksmehrheit tief verletzt. Der Widerstand gegen die liberalen Führer in Solothurn fand im Schwarzbubenland in der Person von Augustin Saner einen personifizierten Ausdruck.

Im allgemeinen waren die sonst so lebensfrohen Schwarzbuben nicht besonders glücklich und schienen nach Jahrzehnten liberaler Herrschaft weitgehend in eine passive Haltung verfallen zu sein. Die Mehrheit der Leute dort, sah sich von Solothurn im Stich gelassen und fühlte sich isoliert. Man misstraute den liberalen Segnungen, auch jenen, die wirtschaftliche Verbesserungen verhiessen. Die Fortschritte aller Art, die während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in jenem Kantonsteil errungen wurden, waren denkbar bescheiden und liessen eine fühlbare Resignation aufkommen. Leider dominierte die Politik alle Lebensbereiche. Dies führte dazu, dass die konservativen Schwarzbuben über lange Zeit auf kantonaler Ebene den harten Kern der politischen Opposition bildeten.

[424] *Peter Walliser,* 29ff.